

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 22.

Halle, Mittwoch den 14. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Januar. Ueber die heutige Sitzung der Zweiten Kammer ertragen wir noch Folgendes nach:

Nachdem der Abgeordnete Landfermann für sein Amendement gesprochen, vertheidigt Simson den Commissions-Vorschlag in längerer Rede. Die von mehreren Regierungen in Bezug auf die Presse beliebten Maßregeln, welche in den Motiven zu dem Antrage des Abg. Claessen aufgezählt werden, seien von dem Ministerium nicht bestritten worden; man müsse sie daher für richtig halten. Statt dessen lasse es das Ministerium an Drohungen und Vorschlägen, was die Kammer etwa zu thun habe, nicht fehlen. Niemand werde bestritten, daß es in jedem geordneten Staatswesen eine Region gebe, in der das Gesetz unfehlbar herrschen müsse; wo diese fehlt, da könne nicht mehr von einem Staat, am wenigsten von einer Monarchie, welche die Blüthe aller Staatsformen ist, die Rede sein; es herrsche dort der Aufruhr, welchen Stein den Sultanismus genannt hat. Für das Gesetz habe man Surrogate gefunden, denen gegenüber der Artikel 63 der Verfassung ein Colorado politischer Freiheit ist; solche Surrogate sind die Art, wie die Kreisstage, die Provinziallandtage wieder belebt worden sind. Man täusche sich aber, wenn man glaube, auf diesem Wege zu den Rechtszuständen, wie sie vor 1848 waren, zurückzukommen, gerade so wie eine Partei jetzt ihre volle Täuschung einflößt, die in jenem Jahre tabula rasa machen wollte, um irgend ein Staatsideal auszuführen.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel, der inzwischen wieder in den Saal getreten war, bestritt eine Äußerung des Vorredners, als habe er gegen die Kammer eine Drohung ausgesprochen. Er habe der Kammer nur gerathen, keine unnützen Monologe mit

sich zu halten, wolle sie dies dennoch thun, so könne er sie nicht daran verhindern. (Nach diesen Worten verläßt der Ministerpräsident wieder den Saal und zwar für den Rest der ganzen Sitzung.)

v. Kleist-Regow sucht auszuführen, daß die Kammer zu einem Beschlusse, wie dem beantragten, nicht berechtigt sei. Die Regierung müsse jederzeit das Recht haben, die Gesetze in dem Sinne zu interpretiren, der ihre Macht am meisten stärke. (Lachen links.) Der Redner verbessert sich, indem er hinzufügt: wenn nämlich die Gesetze zweifelhaft seien.

v. Winke: Ich kann die Rede des Herrn Vorredners nur für eine harmlose Variation auf das Thema ansehen: „macht Gesetze so viel ihr wollt, wir werden schon regieren.“ Wenn er meint, daß die parlamentarischen Verhandlungen im Lande wenig Sympathie finden, so muß ich ihm antworten, der Grund davon liegt darin, daß wie früher einmal der Rabulistik, jetzt die Reaktion Mittel gefunden hat, die Ausführung der Gesetze zu hemmen. Wenn die zweite Kammer mit einem Regierungsentwurf nicht übereinstimmt, so ist eben kein Gesetz da, und es ist eine interessante Entdeckung des Herrn Vorredners, das Ministerium als dritte Instanz bei der Gesetzgebung zu betrachten, nachdem die Krone und die Kammer über ein Gesetz einig geworden sind. Der §. 48 der Gewerbeordnung ist durch das Pressegesetz ausdrücklich aufgehoben; welche Geltung kann §. 71 haben, der den §. 48 citirt? Die Declaration, welche drei Minister zu der Preßverordnung vom Juni 1850 erlassen haben, ist in Wegfall gekommen, da die Kammer ihre Zustimmung zu der Verordnung nicht erteilt haben. Ich kann auch den Grund nicht gelten lassen, daß das Ministerium ohne Sachkenntnis der Maßregeln der Unterbehörden geblieben sein soll, da es ja ein literarisches Kabinet bezahlt, um sich über Preßangelegenheiten in Kenntniß setzen zu lassen. Man hat das

Literarischer Tagesbericht.

Muslin Henry Layard's populärer Bericht über die Ausgrabungen zu Niniveh. Nebst Beschreibung eines Besuchs bei den chaldäischen Christen in Kurdistan und den Jezidi oder Teufelsanbetern. Nach dem größeren Werke von ihm selbst abgekürzt. Deutsch von Dr. M. N. W. Meißner. Mit den Kupfern des größeren Werkes. Leipzig. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 20.)

„Ich ließ nun genau südtlich vom Kopfe graben in der Erwartung, eine entsprechende Figur zu finden, und bevor die Nacht eintrat, erreichte ich in einer Entfernung von etwa zwölf Fuß den Gegenstand meiner Nachsichtung. Nachdem ich zwei bis drei Männer angenommen hatte, bei den Sculpturen zu schlafen, kehrte ich nach dem Dorfe zurück und felerte die Entdeckungen des Tages durch ein Schaafschlachtfest, an dem alle in der Nähe wohnenden Araber Theil nahmen. Da einige wandernde Musulanten zufällig in Selamijah sich befanden, so schickte ich nach ihnen und es wurde darauf während des größten Theiles der Nacht getanzt. Am folgenden Morgen stellten sich zahlreiche Gesellschaften von Arabern von der andern Seite des Tigris und die Bewohner der umliegenden Dörfer bei dem Ruinenhügel ein. Sogar die Frauenzimmer konnten ihre Neugier nicht unterdrücken und guden in großer Anzahl, mit Kindern kommend, aus der Entfernung darnach. In den Laufgraben hatte ich aber meinen Kamass (zur Begleitung beigegebenen Soldaten) des Tages über stationirt, weil ich die Menge unmöglich da hinein lassen konnte.

Die von dem erschrockenen Araber nach Mosul gebrachte Nachricht von dem riesigen Kopfe hatte, wie ich erwartet hatte, einige Aufregung in der Stadt bewirkt. Er hatte vor der Brücke kaum mit Laufen eingehalten. Athemlos in die Bazars hineinnennend, hatte er Jedem, der ihm begegnete, erzählt, daß Nimrod erschienen sei. Die

Neugier gelangte bald zu den Ohren des Kadi's, welcher den Musti und den Ulema zusammenrief, um über diesen unerwarteten Vorfall zu berathen. Ihre Deliberationen endeten mit einer Proclamation zu dem Gouverneur, und mit einer förmlichen Protestation von Seiten der Muselmänner der Stadt gegen Unternehmungen, die so geradezu gegen die Gesetze des Korans verstießen. Der Kadi hatte keinen deutlichen Begriff davon, ob die Gebeine des gewaltigen Jägers oder nur sein Bild zu Tage gefördert worden sei; auch Ismail Pascha (der inzwischen neu ernannte und aufgeklärte Gouverneur von Mosul) konnte sich nicht deutlich entsinnen, ob Nimrod ein achtglaubiger Prophet oder ein Ungläubiger gewesen. Ich erhielt daher eine etwas unverständliche Botschaft von Sr. Excellenz, welche bewirken sollte, daß die Ueberreste ehrsüchtig behandelt und nicht mehr gestört werden sollten; daß er seiner wünsche, ich solle mit den Ausgrabungen sogleich anhalten und mich mit ihm darüber besprechen.

Ich machte ihm daher meine Aufwartung und hatte einige Schwierigkeit, ihm die Natur meiner Entdeckung begründlich zu machen. Da er mich bat, mit den Ausgrabungen auszugehen, bis sich die Aufregung in der Stadt etwas wieder gegeben habe, so kehrte ich nach Niniveh zurück, entließ meine Arbeiter und befiel nur zwei Mann, welche mit Mäusen längs der Mauer hingraben sollten, ohne Ursache zu weitem Einschreiten zu geben. Zu Ende März hatte ich schon die Gewisheit des Vorhandenseins zweier anderen gefüllten und mit Menschenköpfen versehenen Löwen, die von den früher entdeckten sich in der Gestalt unterschieden, in sofern die menschliche Form bis zur Taille herabging und sie sowohl mit Armen als auch mit den Beinen des Löwen versehen waren. In der einen Hand hielt jede Figur einen Vogel oder Hirsch und in der andern, die an der Seite herabhäng, einen Zweig mit drei Blumen. Sie bildeten den nördlichen Eingang in das Zimmer, zu dem die früher beschriebenen Löwen das westliche Portal gebildet hatten. Ich legte dieses letztere ganz bloß und fand, daß sie ganz

Recht der Kammer zur Abgabe einer Erklärung bestritten; wir können allerdings formell keine Anträge erheben, es ist aber das Sentiment der Kammer, welches wir herausfordern wollen, und dies Recht haben wir, wie jede Korporation das Recht hat sich auszusprechen. Wollten wir uns an den Buchstaben der Verfassung halten, so würden wir nicht einmal das Recht der Interpellation haben. Wir wollen nur, daß das Gesetz gehandhabt wird, wir beschränken uns darauf zu sagen: das ist gesetzwidrig, und überlassen es dem andern Faktor zu erwägen, wozu er sich durch unsern Ausspruch veranlaßt fühlt. Wir sehen nicht, wie daraus ein Eingriff in die Verwaltung abgeleitet werden soll. Solche Beschlüsse sind früher von viel größerem Gewicht gefaßt worden: von der aufgelösten Kammer über Aufhebung des über Berlin verhängten Belagerungszustandes, von unserer Kammer über das Interim, und vor allem häufig in Form von Erklärungen bei Beratung des Budgets. Der Instanzenzug der Verwaltungen bei der Beratung des Budgets. Der Instanzenzug der Verwaltung, in den ein zu dem Antrage eingebrachtes Amendement verweist, ist erschöpft; ich begreife auch nicht, wie man der Kammer noch vorschlagen kann, Erwartungen gegen die Regierung auszusprechen, nachdem man die Erklärungen des Ministers und des Regierungskommissars gehört. Der Herr Abgeordnete für Königsberg hat, wie mir scheint in einer trübten Stimmung, von Nachtheilen gesprochen, welche der Kammer in Folge des Antrags bevorzugen sollen. Ich sehe diese nicht, ich wüßte nur einen Nachtheil zu finden, in den die Abgeordneten ihren Mandatarien gegenüber verfehlt werden könnten, oder einen Nachtheil, der Mitglieder der Kammer, welche zugleich Beamte sind, betreffen könnte, wie neuerdings die Landräthe v. Hiltgers und Delius wegen ihrer Opposition in der Kammer ihrer Aemter entsetzt worden sind, weil sie die Gesetze und die Verfassung nach ihrem Eide ausgelegt haben. Dies wäre allerdings ein Nachtheil, wenn das Land keine Beamten wählen dürfte, ohne sie in das Dilemma zu bringen, entweder ihre amtliche Wirksamkeit aufzugeben, oder wider ihr Gewissen zu sprechen und zu stimmen. Man hat gesagt, unsere Erklärung werde keinen Erfolg, der Herr Regierungskommissar hat in der Kommission sogar gesagt, sie werde keinen Werth haben, eine Aeußerung für die, wie ich glaube, ein Abgeordneter zur Ordnung gerufen sein würde. Sie soll auch keinen Werth weiter haben, als daß die Kammer thue, was ihre Pflicht ist. Die glänzende Periode vor 1848, von der der Herr Vorredner gesprochen hat, ist wenigstens bei dem Bankrott des Absolutismus, auf die sie hinausläßt, keine totale gewesen. Und doch wird uns eine absolutistische Centralisation in Aussicht gestellt, was ich freilich für keine Drohung, sondern für eine Verheißung nehme. Je mehr wir nach außen durch die Staatsregierung gedemüthigt wurden, desto mehr Geschicklichkeit durften wir dafür im Innern erwarten. Statt dessen herrscht die Willkür selbst bei Gesetzen von der Strenge des Pressgesetzes. Sol-

chen Zuständen ist es die Pflicht der Kammer entgegenzutreten. Hüte Sie sich, daß die Geschichte einst von dieser Kammer sagen wird: sie hat mehr Gesehe votirt und mehr mit Füßen treten sehen, als jede andere.

Der Präsident fragt, ob Jemand für oder gegen die vom Abgeordneten v. Kleib. Negow beantragte einfache Tagesordnung sprechen wollte. Für die Tages-Ordnung nimmt Niemand das Wort. Gegen dieselbe erhebt sich Abg. Geppert, indem er bemerkt, daß es der Billigkeit entspreche, daß bei einem so erheblichen Gegenstande allen Meinungen verstatet würde, sich zu äußern.

In der Abstimmung wird der Kleib.-Negow'sche Antrag auf einfache Tagesordnung verworfen. Die Fortsetzung der Discussion wird auf morgen (Dienstag) 11 Uhr vertagt.

Zu den bevorstehenden Aenderungen in der Armee dürfte auch die Erhöhung der Dienstzeit in der Infanterie gehören, wenigstens spricht die „Bezirgung“, deren Stimme in solchen Fragen an entscheidender Stelle beachtet wird, sich für eine solche Maßregel aus. In einem dieser Angelegenheiten gewidmeten Artikel sagt das Blatt: wir wollen vor allen Dingen den Wunsch Aller, deren Wunsch als Sachverständige eine Bedeutung hat, aussprechen, daß die Dienstzeit des Infanteristen im stehenden Heere wieder auf die ursprünglich beabsichtigte und fast schon zur Gewohnheit gewordene Zeitdauer zurückgeführt, also erhöht werden möge. Wir stehen an der Schwelle großer Ereignisse. Mögen sie uns so stark finden, als wir sein können, wenn wir wollen.

Königsberg, d. 7. Januar. Die Stadtvorordneten berathen gestern die Vorlage des Magistrats, nach welcher die Stadt die auf ihren Theil fallenden Kosten für den letzten Provinziallandtag zahlen solle, und beschloßen, dem Magistrat die Vorlage mit dem Bemerkten zurückzustellen, daß sie das Geld nicht bewilligen könnten.

Weimar, d. 9. Januar. Die schon längst projektierte Bahn von Gotha nach Göttingen zum Anschluß an die hannoversche dürfte nun bald in Angriff genommen werden, da offizielle Nachrichten zufolge die hannoversche Regierung in einem Kommunikate mit der Gothaer ihre Genehmigung zugesichert, und auch sowohl der Oberpräsident der Provinz Sachsen, als das Mitglied der thüringischen Eisenbahn-Direktion, Graf Keller in Erfurt, sich in ihren von dem preussischen Ministerium erstatteten Gutachten dafür ausgesprochen haben. Die neue Eisenbahngesellschaft wird sich nun in den nächsten Tagen konstituiren und ist bereits auf den 12. d. M. eine vorbereitende Versammlung in Langensalza anberaumt.

Aus Schleswig-Holstein, d. 11. Jan. Wie man den Hamb. Nachr. aus Kiel schreibt, ist von dem augenblicklich in Kopenhagen sich befindenden Graf Reventlow-Griminali die Nachricht ein-

waren. Sie waren ungefähr 12 Fuß hoch und eben so lang. Der Körper und die Glieder waren bewundernswürdig portrairt; die Muskeln und Knochen, obgleich stark entwidelt, um die Stärke des Thiers darzustellen, zeigten doch zu gleicher Zeit von einer genauen und richtigen Kenntniß ihrer Anatomie und Form. Ausgebreitete Flügel sprangen aus der Schulter und erstreckten sich über den Rücken hinaus; ein Gürtel, der, mit einem Knoten gestopft, sich in Quasten entbiete, umgab die Lenden. Diese Sculpturen, die einen Eingang bildeten, waren zum Theil frei, theils in Relief. Der Kopf und das Vordertheil, welche dem Zimmer gegenüberstanden, standen frei; aber nur die eine Seite des Restes der Platte war behauen, der Rücken war an die Wand von an der Sonne getrockneten Ziegeln gelehnt. Damit der Beschauer eine vollkommene Front- und Seitenansicht der Figuren haben möchte, waren sie mit fünf Beinen versehen; zwei waren am Ende der Platte dem Zimmer gegenüber ausgehauen; und drei an der Seite. Das Relief des Leibes und der Gliedmaßen war hoch und schön, und an allen Stellen, die das Bild nicht einnahm, war die Platte mit Inschriften in Keilbuchstaben bedekt. Die Ueberreste von Farbe konnte man noch in den Augen auffinden — die Augäpfel waren schwarz gemalt, das Uebrige mit einem undurchsichtigen weißen Farbestoffe ausgefüllt — aber an keinem andern Theile der Sculptur. Diese Prachtexemplare assyrischer Kunst waren vollkommen gut erhalten; die zartesten Linien in den Einzelheiten der Flügel und in den Verzierungen hatten ihre ursprüngliche Frische erhalten.

Stundenlang betrachtete ich diese geheimnißvollen Sinnbilder und dachte über ihre Bedeutung und Geschichte nach. Welche edleren Formen hätte wohl das Volk in den Tempel seiner Götter einführen können? Welche erhabeneren Bilder hätten der Natur entlehnt werden können von Leuten, welche, ohne Hülfe der geoffenbarten Religion, ihre Begriffe von Weisheit, Macht und Allgegenwart eines höchsten Wesens zu verkörpern suchten? Für Verstand und Kenntniß konnten sie kein besseres Musterbild finden, als den Kopf des Menschen, für Kraft den Körper des Löwen, für die Allgegenwart die Schwingen des Vogels. Diese geflügelten menschenförmigen Löwen waren keine bedeutungslosen Schöpfungen, nicht das Erzeugniß der Phantasie nur; was sie bedeuteten sollten, war darauf geschrieben. Sie hatten Geschlechter mit Ehrfurcht erfüllt und belehrt, welche vor 3000 Jahren blühten. Durch die Portale, welche sie bewachten, hatten Könige, Priester und Krieger Pfier zu ihren Altären getragen, lange zuvor, ehe die Weisheit des Morgenlandes bis nach Griechenland vorgebrungen war und dieses seine Mythologie mit lange von den assyrischen Gemeinen gekannten Sinnbildern versehen hatte. Sie mögen vor der Gründung der ewigen Stadt begraben worden und ihr Dasein unbekannt gewesen sein. Seit 25 Jahrhunderten waren sie dem Auge des Menschen verborgen, und nun erst fanden sie noch einmal wieder in ihrer antiken Majestät. Wie aber ist

die Scene um sie herum verändert. Der Luxus und die Civilisation einer mächtigen Nation hat die Armut und Unwissenheit einiger wenigen halbbarbarischen Stämme Platz gemacht. Der Pracht der Tempel und dem Reichthum großer Städte folgten Ruinen und gestaltlose Erdhaufen. Ueber der geräumigen Halle, in der sie standen, hatte der Pflug seine Furchen gezogen und die Wellen des Getreides gemogt. Aeppeln besaß nicht weniger alte, nicht weniger wunderbare Monumente, aber sie standen Jahrhunderte frei da, ihre frühere Macht und ihren Ruhm zu bezeugen; während die ich vor mir hatte eben erst erschienen waren, um den Worten des Propheten Zeugniß abzulegen, daß einst „der Affur war wie ein Eberbaum auf dem Libanon, von schönen Aesten, und dick vom Laube, und sehr hoch, und daß sein Gipfel hoch stand unter großen dicken Zweigen.... Darum ist er höher geworden, denn alle Bäume im Felde, und freigte viele Aeste und lange Zweige; denn er hatte genug Wasser, sich auszubreiten. Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Aesten, und alle Thiere im Felde hatten Junge unter seinen Zweigen, und unter seinen Schatten wohnten alle großen Vögel;“ denn jetzt ist „Minive öde, und dürrte wie eine Weisze; das darinnen sich lagern allerlei Thiere unter den Heiden, auch Rochdommeln und Gormorans wohnen auf ihren Dächern, und werden in den Fenstern singen, und Dede ist auf den Schwellen.“ (Fortsetzung folgt.)

- An neuen Schriften sind ferner erschienen:
- Brenniglas, A., der Prophet des Jahres 1852. Hamburg. 10 Sgr.
 - Eisenlohr, Th., die Idee der Volksschule nach den Schriften Schleiermachers. Reutlingen. 15 Sgr.
 - Finger, J., die Heurheilung der Körperverletzungen bei dem öffentlichen und mündlichen Strafverfahren. Zum Gebrauche für Aerzte und Richter. Wien. 1 Thlr. 20 Sgr.
 - Grässe, J. G. Th., Handbuch der alten Numismatik von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung des römischen Reichs nach den besten Quellen bearbeitet und mit vielen Abbildungen der schönsten antiken Originalmünzen versehen zum Selbststudium für Fremde des Alterthums. 1. Lfg. Leipzig. 15 Sgr.
 - Hörnes, M., die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien. Unter der Mitwirkung von P. Parsch bearbeitet: Nr. 1. Conus. Mit 5 lithogr. Tafeln. 1 Thlr. 20 Sgr.
 - Nr. 1. Fossile Flora von Wien. Mit 5 Tafeln. 1 Thlr. 20 Sgr.
 - Neujahresgeschenk für das Volk. Vorrede zu einem Werke, welches die ganze Welt als Mitarbeiterin sucht. Verfaßt von einem schlichten Bürger. Leipzig. 5 Sgr.
 - Schneider, F. C., die gerichtliche Chemie für Gerichtsärzte u. Juristen. Wien. 2 Thlr. 20 Sgr.
 - Semper, die vier Elemente der Baukunst. Ein Beitrag zur vergleichenden Baukunde. Braunschweig. 20 Sgr.
 - Die Solitärer aller Länder, gesammelt, übersetzt und geordnet von Otto Hübnert. 1. Hft.
 - Die 2. Hft., wemit das Werk vollendet sein wird, erscheint Ende Februar dieses Jahres. Leipzig. Vollständig 3 Hft.
 - Der Solitärer und seine hannoverschen Segner. Von einem Hannoveraner im Auslande. Berlin. 6 Sgr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß das Kassenlot der Sparcasse des Saalkreises vom 8. d. M. ab aus dem landrätthlichen Bureau an der Magdeburger Chaussee weg- und nach der Wohnung des Rentanten, Secretair **Beschmidt**, Francensplatz Nr. 1671 a 1 Treppe hoch, verlegt worden ist. Die gewöhnlichen Kassenstunden am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von 12—1 Uhr, bleiben fortbestehen und können in dieser Zeit sowohl neue Einlagen gemacht werden, als Rückzahlungen erfolgen.

Halle, den 6. Januar 1852.
Die Direction der Sparcasse des Saalkreises.
v. **Dassewitz**.

Bekanntmachung.

Die chirurgisch-äugenärztliche Klinik ist zur unentgeltlichen Ertheilung von Rath und Hilfe jeden Vormittag von 10 bis 11 Uhr geöffnet und haben sich die betreffenden Kranken daher um 10 Uhr einzufinden.

Für Personen, welche sich meines ärztlichen Rathes privatim bedienen wollen, bin ich jeden Morgen bis 10 Uhr in meiner Wohnung, große Ulrichsstraße Nr. 37, anzutreffen.

Halle, den 12. Januar 1852.
Der Director der chirurgisch-äugenärztlichen Klinik der Königl. Universität.
Blasius.

Bad Lauchstädt.

Die Restauration bei hiesiger Königl. Badeanstalt, nebst Zubehör, soll am 30. Januar 1852 hier selbst meistbietend verpachtet werden. Der königlichen Regierung bleibt die Auswahl unter den Bietanten vorbehalten. Anderweite Bedingungen können in Lauchstädt bei Herrn Kaufmann **Kamprecht**, so wie in Merseburg bei dem Badearzt Dr. **Krieg** jederzeit eingesehen werden.

Lauchstädt, den 10. December 1851.
Die Bade-Direction.

Am 24. Juni d. J. wird die hiesige Gemeindefenke mit Zubehör, 2 Kabeln und 15 Morgen Acker in einem Plane pachtlos, und soll von da ab auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden. Auch kann, wenn es gewünscht wird, noch ein zweiter Ankerplan mit 3 $\frac{1}{2}$ Morgen zugelegt werden. Es steht hierzu ein Termin auf

Montag den 2. Februar früh 10 Uhr in der Senke selbst an und werden die Bedingungen, welche täglich bei dem Unterzeichneten einzusehen sind, vor dem Termine bekannt gemacht.

Erdeborn, den 8. Januar 1852.
Der Schulze **Gochheim**.

Die Fußwege von Biegenburg über die Wiesen nach Köchsdorf und Wansleben, so wie von Eisdorf nach Teutschenthal über den Hoffmannschen Plan, sind in Folge der Separation eingezogen und werden bei 15 $\frac{1}{2}$ Strafe verboten.

Eisdorf, den 11. Januar 1852.
Die Ortsbehörde.

Ein Freigut,

mit 245 Morgen Rapps- und Weizenboden, soll für 26,000 *Rp.* gegen 6—8000 *Rp.* Anzahlung verkauft werden; **desgleichen zwei Landgüter**, mit 140 und 54 Morgen, bezüglich für 16,000 und 6000 *Rp.*, gegen Anzahlung von 5000 und 3000 *Rp.* — Das Nähere bei **A. Linn** in Halle, Luise Nr. 1386.

Ein Mädchen, in der Küche nicht ganz unersahren, findet zu Oftern einen Dienst beim Banquier **Lehmann**.

Verpachtung des Schützenhauses in Sömmerda.

Die Wirthschaft im hiesigen Schützenhause soll von Johanni 1852 ab auf fernere 6 Jahre, also bis zu Johanni 1858, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf den 26. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Schützenhause anberaunt, und laden Pachtliebhaber mit dem Bemerkten ein, daß die Verpachtungsbedingungen bei uns täglich eingesehen werden können.

Sömmerda, den 12. Januar 1852.

Die Direction der Schützencompagnie.
Weqner.

Englische Patent-Leinwand

gegen jede Art

Sicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerz, Zahn- u. Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbräusen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herschuss), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

In Paquete mit Gebrauchs-Anweisung à 1 Thaler.

Von obiger Patentleinwand hält fortwährend Commissionslager

Friedrich Arnold am Markt.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich ein **Holzhandel-Geschäft** hier etablirt habe, namentlich Saalholz in allen üblichen Längen und Stärken, sowie Bretter, Bohlen, Eichholz, Latten &c. verkaufe. Auch bin ich bereit, die Zimmerung ganzer Gebäude einschließlich der Holzlieferung accordmäßig zu übernehmen, und verspreche solide Bedienung.

Artern, den 10. Januar 1852.

Der Zimmermeister
Carl Beyer.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit zwei Mahl-Gängen, und zwei Holländischen Graupen-Gängen, 7 Morgen Garten-Land und 15 Morgen Df-Plantagen, auch wilde Holzzungung soll Familien-Verhältnisse wegen gleich verkauft werden, und kann die Hälfte des Kaufpreises daran stehen bleiben. Hierauf Defectirende erhalten nähere Auskunft auf portofreie Briefe, gezeichnet F. A. H. Halle, großer Berlin Nr. 434 eine Treppe hoch.

Ein Landgut im Anhaltischen, nahe an einem Stationspunkte der Magdebg. Leipzig-Eisenbahn gelegen, mit circ. 230 Morgen Areal, ist veränderungs halber gegen 8—10000 *Rp.* Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
der Kaufmann **Rose**,
Geißstraße Nr. 1276a.

Ein ordentlicher Marquett kann im Gasthof „zur grünen Tanne“ in Halle eine gute Stellung finden.

Ein Partie leere Kisten sind abzulassen große Klausstraße Nr. 890.

Auch steht daselbst eine Hobelbank nebst Handwerkzeug zum Verkauf.

Auf dem Rittergute **Kriegstedt** steht eine sehr gute kupferne **Draufsanne** zu verkaufen.

Meyer, Wirthschafts-Inspector.

Stube und Kammer sind an einen einzelnen Herrn zu vermieten Grafenweg Nr. 866.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Für ein rentables Fabrik-Geschäft wird ein Compagnon mit 1000—2000 *Rp.* Einlage-Kapital gesucht. Das Nähere durch **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Bl.

Ein Landgut zwischen Delitzsch und Halle gelegen, mit 140 M. Areal, herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, soll mit 8000 *Rp.* Anzahlung sofort verkauft werden. Alles Nähere bei dem Commissair **F. Zeising** in Dreyna.

Die Annonce „Hallsche Zeitung“ Nr. 6 von **L. Frolle** betreffend.

Daß er den neuen Eigentümer für seine Unordnung bezahlen muß, das weiß er, und wil ich ihn auf den rechten Fleck getroffen habe, deswegen schreit er, und das hinten heraus mag wohl nicht so geheim geschehen sein, als wie er sich in Keller geschlichen hat. Wer Schmutz angreift besudelt sich.

C. Nebe.

Stadt-Theater in Halle.

Wittwoch d. 14. Jan.: Zum ersten Male:

Ein Sommernachts Traum,

Drama in 5 Akten von **W. Shakespeare**, überlegt von **A. W. v. Schlegel** u. **L. Tieck**. Musik v. **F. Mendelssohn-Bartholdy**.

Freitag den 16. Januar:

Wallensteins Lager,

dramat. Gedicht in 1 Akt von **F. v. Schiller**.

Hierauf:

Einer muß heirathen,

Original-Lustspiel in 1 Akt v. **A. Wilhelm**.

Zum Schluß:

Guten Morgen, Herr Fischer!

Baubeville Burleske in 1 Akt v. **W. Friedrich**, Musik von **C. Stiegmann**.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Die eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter **Amalia** mit dem Dr. Richter **August Sellwig** zu **Dhhausen Joh.**, so wie desgl. meines Sohnes **Draugott** mit **Friederike Steinmann** aus **Dierhausen**, zeige ich lieben Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Esperstedt, am 13. Januar 1852.

Wilhelm Piel.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 22.

Halle, Mittwoch den 14. Januar

1852.

Zweite Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Januar. Ueber die heutige Sitzung der Zweiten Kammer tragen wir noch Folgendes nach:

Nachdem der Abgeordnete Landfermann für sein Amendement gesprochen, vertheidigt Simson den Commissions-Vorschlag in längerer Rede. Die von mehreren Regierungen in Bezug auf die Presse beliebten Maßregeln, welche in den Motiven zu dem Antrage des Abg. Claessen aufgeführt werden, seien von dem Ministerium nicht bestritten worden, dessen Lasse es die Kammer streiten, daß in der das nicht mehr welche die Wort der Zustimmung das Gesetz hat Artikel 63 der Prorogate sind die belet worden diesem Wege rückzukommen einfließt, die ein Staatside Der M wieder in der redners, als Er habe der

Austin G
Ausgrab
Suches bei d
Teufelsanbe
kürzt. De
des größere

„Ich lie
eine entspre
reichte ich in
meiner Nachf
hatte, bei de

rück und seletzte die Entdeckungen des Tages durch ein Schaafschlachter, an dem alle in der Nähe wohnenden Araber Theil nahmen. Da einige wandernde Musulanten zufällig in Selamijah sich befanden, so schickte ich nach ihnen und es wurde darauf während des größten Theiles der Nacht getanzt. Am folgenden Morgen stellten sich zahlreiche Gesellschaften von Arabern von der andern Seite des Tigris und die Bewohner der umliegenden Dörfer bei dem Ruinenhügel ein. Sogar die Frauenszimmer konnten ihre Neugier nicht unterdrücken und guckten in großer Anzahl, mit Kindern kommend, aus der Entfernung darnach. In den Aufgäben hatte ich aber meinen Kawass (zur Begleitung beigegebenen Soldaten) des Tages über stationirt, weil ich die Menge unmöglich dahin hinein lassen konnte.

Die von dem erschrockenen Araber nach Mosul gebrachte Nachricht von dem riesigen Kopfe hatte, wie ich erwartete, einige Aufregung in der Stadt bewirkt. Er hatte vor der Brücke kaum mit Laufen eingehalten. Athemlos in die Bazaars hineinrennend, hatte er Jedem, der ihm begegnete, erzählt, daß Nimrod erschienen sei. Die

sich zu halten, wolle sie dies dennoch thun, so könne er sie nicht daran verhindern. (Nach diesen Worten verläßt der Ministerpräsident wieder den Saal und zwar für den Rest der ganzen Sitzung.)

v. Kleist-Regow sucht auszuführen, daß die Kammer zu einem Beschlusse, wie dem beantragten, nicht berechtigt sei. Die Regierung müsse jederzeit das Recht haben, die Gesetze in dem Sinne zu interpretiren, der ihre Macht am meisten stärke. (Lachen links.) Der Redner verbessert sich, indem er hinzufügt: wenn nämlich die Gesetze zweifelhaft seien.

v. Wincke: Ich kann die Rede des Herrn Vorredners nur für eine harmlose Variation auf das Thema ansehen: „macht Gesetze so viel ihr wollt, wir werden schon regieren.“ Wenn er meint, daß die parlamentarischen Verhandlungen im Lande wenig Sympathie finden, so muß ich ihm antworten, der Grund davon liegt darin, daß wie früher einmal der Rabifalismus, jetzt die Reaktion Mittel gefunden hat, die Ausführung der Gesetze zu hemmen. Wenn die zweite Kammer mit einem Regierungsentwurf nicht übereinstimmt, so ist eben kein Gesetz da, und es ist eine interessante Entdeckung des Herrn Vorredners, das Ministerium als dritte Instanz bei der Gesetzgebung zu betrachten, nachdem die Krone und die Kammern über ein Gesetz einig geworden sind. Der §. 48 der Gewerbeordnung ist durch das Preßgesetz ausdrücklich aufgehoben; welche Geltung kann §. 71 haben, der den §. 48 citirt? Die Declaration, welche drei Minister zu der Preßverordnung vom Juni 1850 erlassen haben, ist in Wegfall gekommen, da die Kammern ihre Zustimmung zu der Verordnung nicht erteilt haben. Ich kann auch den Grund nicht gelten lassen, daß das Ministerium ohne Sachkenntniß der Maßregeln der Unterbehörden geblieben sein soll, da es ja ein literarisches Kabinet bezahlte, um sich über Preßangelegenheiten in Kenntniß setzen zu lassen. Man hat das

Neuigkeit gelangte bald zu den Ohren des Kadi's, welcher den Musti und den Ulema zusammenberief, um über diesen unerwarteten Vorfalle zu beraten. Ihre Deliberationen endeten mit einer Proceßion zu dem Gouverneur, und mit einer förmlichen Protestation von Seiten der Muselmänner der Stadt gegen Unternehmungen, die so geradzu gegen die Gesetze des Korans verstießen. Der Kadi hatte keinen deutlichen Begriff davon, ob die Gebeine des gewaltigen Jägers oder nur sein Bild zu Tage gefördert worden sei; auch Ismail Pascha (der inzwischen neu ernannte und aufgeklärte Gouverneur von Mosul) konnte sich nicht deutlich entsinnen, ob Nimrod ein achtgläubiger Prophet oder ein Ungläubiger gewesen. Ich erhielt daher eine etwas unverständliche Botschaft von Sr. Excellenz, welche bewirken sollte, daß die Ueberreste ehrfurchtsvoll behandelt und nicht mehr gestört werden sollten; daß er ferner wünsche, ich sollte mit den Ausgrabungen sogleich anhalten und mich mit ihm darüber besprechen.

Ich machte ihm daher meine Aufwartung und hatte einige Schwierigkeit, ihm die Natur meiner Entdeckung begreiflich zu machen. Da er mich bat, mit den Ausgrabungen auszuweichen, bis sich die Aufregung in der Stadt etwas wieder gegeben habe, so kehrte ich nach Nimrod zurück, entließ meine Arbeiter und behielt nur zwei Mann, welche mit Miße längs der Mauer hingraben sollten, ohne Ursache zu weitem Einschreiten zu geben. Zu Ende März hatte ich schon die Gewißheit des Vorhandenseins zweier anderen geflügelten und mit Menschenköpfen versehenen Löwen, die von den früher entdeckten sich in der Gestalt unterschieden, in sofern die menschliche Form bis zur Taille herabging und sie sowohl mit Armen als auch mit den Beinen des Löwen versehen waren. In der einen Hand hielt jede Figur einen Bock oder Hirsch und in der andern, die an der Seite herabhäng, einen Zweig mit drei Blumen. Sie bildeten den nördlichen Eingang in das Zimmer, zu dem die früher beschriebenen Löwen das westliche Portal gebildet hatten. Ich legte dieses letztere ganz bloß und fand, daß sie ganz

